

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1935

41 (4.4.1935)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-895386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-895386)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleich wird etwa bewilligter Nachlaß hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM II 35: 548. Druck und Verlag: J. Zirt, Elsfleth. Schriftleitung: J. Zirt, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 2, Nachlaßklasse A, die 90 mm breite Textzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: J. Zirt, Elsfleth. Für durch Fernsprecher aufzugebende Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließtag 17.

Nr. 41

Elsfleth, Donnerstag, den 4. April

1935

„Ein Reich — ein Recht!“

Der große Staatsakt in Berlin

Der entscheidende Schritt, den die nationalsozialistische Regierung durch die Übernahme der gesamten Rechtspflege des Reichs auf dem Wege zum deutschen Einheitsstaat getan hat, wurde am Dienstagabend durch einen großen Staatsakt im Staatlichen Opernhaus begangen. An diesem bedeutungsvollen Feiertag der Justiz hatten sämtliche Justizbehörden Deutschlands Flaggenschmuck angelegt. Das ganze Reich war in die Justiz nach Berlin gekommen, um an der Kundgebung teilzunehmen.

Um 14 Uhr versammelten sich im Hof der Universität die Abordnungen der Richter, Staatsanwälte, Rechtsanwältinnen, Urkundenbeamten und Hochschullehrer in ihren üblichen Amtstrachten, um in feierlichem Zuge über den Kaiser-Franz-Joseph-Platz zur Staatsoper zu gehen. In der ersten Gruppe schritten der Präsident des Reichsgerichts, der Oberreichsanwalt, der stellvertretende Präsident des Reichsgerichts, die Präsidenten der Reichsanwaltschaft, der Reichsoberkriegsgerichtspräsident, der Reichsoberfinanzpräsident, der Reichsoberrentenamtpräsident, der Reichsoberbauamtspräsident, der Reichsoberbergwerksamtspräsident, der Reichsoberforstamtspräsident, der Reichsoberlandesgerichtspräsident sowie die Generalstaatsanwälte bei den Oberlandesgerichten.

Der große Raum der Staatsoper bot ein noch nie gesehenes Bild. Auf der mit den Fahnen des Reiches, mit Blumen und Lorbeerzweigen geschmückten Bühne nahmen in halbkreisförmig angeordneter, dreifacher Schreibe die höchsten richterlichen Beamten Deutschlands, mit dem Präsidenten des Reichsgerichts an der Spitze, Platz. Die große Mittelgalerie war für den Führer und die Reichsregierung gehalten. Mit erhobenem rechten Arm begrüßten die Vertreter des deutschen Rechts sowie die große Festversammlung den Führer und Reichskanzler bei seinem Erscheinen. Mit dem Führer nahmen in der großen Loge u. a. Platz: Ministerpräsident Göring, der Reichsminister Gürtner, Fritsch, Blomberg, Graf Schwerin von Krosigk, Seiditz, Eick von Ribbenand und Darré, der Reichsminister der Wehrmacht, Reichsleiter Dr. Dietrich, sowie mehrere Staatssekretäre. Unter den zahlreichen Ehren Gästen sah man weiter zahlreiche Reichstagsabgeordnete, Gauleiter und Staatsminister. Die weitestgehenden Klänge der Akademischen Kapellenerchester von Brahms leiteten die feierliche Stunde ein. Die Reihe der Ansprachen eröffnete

Ministerpräsident Göring

Der Redner dankte den bisherigen Mitarbeitern im Reichsjustizministerium und dem Reichsjustizminister für deren Arbeit als prüfischer Justizminister. General Göring legte ein ernstes und kraftvolles Bekenntnis zum Recht als der Grundlage völkischer und staatlicher Gemeinschaft ab und wies darauf hin, daß der heutige Tag ein besonders wichtiges Bild von der staatsgestaltenden Kraft des Nationalsozialismus gebe. Er widmete einen großen Teil seiner Rede den Verdiensten, die der erste nationalsozialistische Justizminister in Preußen, Kerrl, an der Neuschöpfung des Rechts im Dritten Reich und an der Neuorganisation des Justizwesens hat, und forderte schließlich eine innerliche Erneuerung des gesamten deutschen Justizwesens.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner

Erinnerte daran, daß die Frage der Reichsjustiz so alt sei wie das Deutsche Reich selbst. Sie zerläufere die Machtstellung und je verworrenere die Rechtszustände im Reich, desto mehr sei die Sehnsucht des Volkes nach einer starken Reichsgewalt als Hüterin des Rechts gewesen. Auch das Reich der bismarckischen Verfassung habe sich mit der Frage der Reichsjustiz oft und viel beschäftigt. Jedoch sei die Zeit damals noch nicht reif gewesen, da es innerhalb des Deutschen Reiches zahlreiche selbständige souveräne Staatsgewalten gegeben habe, und daher habe eine von der Reichsgewalt ausgehende Justiz nicht entstehen können. Aus demselben Grunde seien auch alle Verläufe gescheitert, die nach der Schaffung einer Reichsjustiz unternommen wurden. Erst mit dem Tage, an dem der Nationalsozialismus, von Anfang an die Reichseinheit gefordert habe, den Kampf um die Macht siegreich bestanden habe, sei die Frage der Reichseinheit und damit der Reichsjustiz politisch entschieden gewesen. Diese Entscheidung liege nicht ein Gewaltakt der Führung, sondern der Ausdruck des Willens des Volkes. Die Landesjustizverwaltungen hätten sich von allem Anfang an mit innerer Bejahung in den Dienst der großen Aufgabe gestellt, dies gelte insbesondere von Preußen, dessen Führung und Tradition von besonderem Werte gewesen seien. Daß aber die Reichsjustiz in der Zeit von weniger als einem Jahre aufgebaut werden konnte, sei vor allem dem Entschluß des Führers zu verdanken, der am 16. Mai 1934 auf Vorschlag des preußischen Ministerpräsidenten die Reichs- und preußische Justizverwaltung in einer Hand vereinigen hat.

Der Reichsjustizminister ging dann auf die Vorteile der Vereinigung der Justiz im Reich ein und betonte, daß die einfache und einheitliche Organisation der Justizbehörden im ganzen Reich die sichere Gewähr biete, den Willen des Führers auf geraden und ungebrochenen Pfaden bis zur obersten Behörde erkennbar zu machen und durchzuführen.

Der Wirkungskreis der Beamten sei nicht mehr beengt durch die Grenzen der Länder.

Der Aufbau der Reichsjustiz sei vollendet. Damit sei eine Aufgabe erfüllt, die der Führer gestellt habe. Die andere größere Aufgabe sei die Erneuerung des Deutschen Rechts. Hier seien zwar in Teilschritten vorbildliche und wichtige Fortschritte bis jetzt verwirklicht worden. Die gesamte Erneuerung des Rechts aber werde lange Zeit und viele Arbeit beanspruchen.

Mit einem Dank an den Führer, der dem deutschen Volke die Rechtseinheit gegeben hat, und alle übrigen Stellen, die an der großen Aufgabe mitgewirkt haben, schloß der Reichsjustizminister seine Ansprache. Die Schlussansprache hielt

Reichsinnenminister Dr. Fritsch

Er gab zunächst einen kurzen Überblick über die politischen Zustände, die der Nationalsozialismus bei der Übernahme der Macht vorgefunden hat und erinnerte daran, daß es in einer unerhörtnismäßig kurzen Zeitperiode gelungen sei, die schlimmsten Mängel zu beheben.

Der Reichsinnenminister zählte sodann die einzelnen wichtigen Gegebenheiten auf, die die Reichsreform vorbereitet und weitergetragen haben. Hier nannte er vor allem das am ersten Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution ergriffene Geheiß über den Neuaufbau des Reiches, das einen vielhundertjährigen Traum der Deutschen erfüllt habe und den Abschluß einer tausendjährigen Entwicklung darstelle.

Deutschland sei ein Einheitsreich geworden. Die letzten bundesstaatlichen Erscheinungsformen seien durch Aufhebung des Reichsrats und durch Schaffung einer einheitlichen Reichsangehörigkeit beseitigt. Der Dualismus zwischen dem Reich und Preußen sei durch die Herstellung von Personalunionen und später von Reaktionen zwischen den entsprechenden Ministerien des Reiches und Preußens verschwunden.

Unter den gesetzgeberischen, den Neuaufbau des Reiches berührenden Maßnahmen stehe die Überleitung der Rechtspflege auf das Reich im Vordergrund. Es sei kein Zufall, daß die Justiz die erste große bisherige Landesverwaltung sei, die im Zuge des Reichsneubaus ins Reich übergeführt wird. Bei der Justiz handele es sich um einen im wesentlichen schon lange durch das Gerichtsverfassungsgesetz feststehenden, in sich geschlossenen Kreis von selbständigen Behörden mit in der Hauptsache reichsrechtlich bestimmten Geschäftsaufgaben. Wesentlich anders lägen die Verhältnisse bei der Verwaltung, als dem Inbegriff der gesamten staatlichen Tätigkeit, soweit sie nicht „Justiz“ sei. Hier sei es eine der wichtigsten Aufgaben des Nationalsozialismus, die verlorengegangene Einheit soweit als möglich wiederherzustellen. Der erste Schritt in dieser Richtung sei mit der zweiten Neuaufbauverordnung und dem neuen Reichstagsaltergesetz getan. Weitere Schritte würden folgen. Zum Schluß werde das große Werk der Reichsreform gekrönt werden durch die territoriale Neugliederung des Reiches.

Wehrmacht schützt die Wirtschaft

Rudolf Heß zur Vertrauensratswahl

München, 3. April.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, betonte in einer Ansprache an die deutschen Arbeiter, die er über alle deutschen Sender am Dienstagvormittag im Reichsbahnausbreitungswert freimant (bei München) hielt, daß der äußere Anlaß zu seiner Ansprache die demnächst in ganz Deutschland stattfindende Vertrauensratswahl sei — der innere Anlaß der lang gehegte Wunsch sei, zu deutschen Handarbeitern zu sprechen, von denen so viele an der Front des Weltkrieges zu seinen besten Kameraden gehört hätten. Er wende sich aber nicht etwa an einen Stand oder eine Klasse für sich, sondern an die Gemeinschaft der Schaffenden in den Betrieben, die zum Gemeinschaftsempfang beieinanderstünden, wie sie an den Stätten der Produktion zueinander gehörten. „Ihr seid aufeinander angewiesen“, rief Rudolf Heß ihnen zu, „und ergänzt euch wie die ganz großen Arbeitsgruppen der Volkstameradschiff, wie Bauern, Handarbeiter, Geistesarbeiter usw. sich ergänzen und aufeinander angewiesen sind, weil ein Teil ohne den anderen auf die Dauer nicht zu leben vermag.“

Die bevorstehende Wahl sei keine Wahl im früheren Sinne, vielmehr solle der Betriebe bestimme werden, die das Vertrauen ihrer Arbeitskameraden hätten. Der nationalsozialistische Staat habe versprochen, das Arbeitslosentend zu mildern, und dieses Versprechen, das Adolf Hitler bei der Machtergreifung gab, wurde erfüllt. „Und noch ein ganz großes Versprechen des Nationalsozialismus wurde erfüllt: Das Versprechen, den deutschen Arbeiter als gleichwertigen Volksgenossen in die Volksgemeinschaft einzugliedern. Niemand kann heute mehr bestreiten, daß der Handarbeiter sich im nationalsozialistischen Staat absolut gleichwertig fühlt und in den Augen seiner Volksgenossen gleichwertig ist.“

Freiheit und Unabhängigkeit

Durch die unerhörte Geschlossenheit, mit der sich das deutsche Volk hinter Adolf Hitler stellte, war es ihm allein möglich, es so erfolgreich zu führen, wie es in den Jahren seit der Machtergreifung der Fall war. Und gerade dank der Tatsache, daß insbesondere auch der deutsche Arbeiter ihm folgte, vermochte Adolf Hitler, Deutschland wieder frei zu machen. Denn seine Erklärung der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht, von der die Welt weiß, daß hinter ihr heute bereits eine Macht, eine entporende Zahl von Soldaten in Waffen steht — eine Erklärung, die sich über wesentliche Bestimmungen von den anderen gebrochenen Versailleser Verträge hinwegsetzt, ist gleichbedeutend mit der Proklamation der deutschen Freiheit und Unabhängigkeit. Seit dem 16. März 1935 sind wir wieder ein freies Volk, von dem die Welt weiß, daß jene Freiheit nicht mehr angetastet werden kann, ohne daß es sich dagegen leidenschaftlich zur Wehr setzt.

Der Wiederaufbau des Heeres ist nicht nur eine moralische Angelegenheit — er ist auch eine durchaus materielle Angelegenheit. Denn auch die materiellen Güter eines Volkes, die Wirtschaft, welche die Güter hervorbringt, bedürfen des Schutzes. Wir haben es alle erlebt, welche die Folgen waren, als wir uns nach dem Zusammenbruch 1918 nicht mehr wehren konnten gegen die Erpressungen anderer Völker. Es waren die Produkte der Arbeit unseres Volkes, es waren die Güter, die das Volk selbst nur zu gut hätte gebrauchen können, die es zwangsweise abliefern mußte.

Die damalige Wirtschaftskatastrophe als Folge der Reparationsverpflichtungen hätte das furchtbare Ausmaß nie angenommen, die Gegner hätten die wirtschaftlich irrsinnigen Forderungen nie gestellt, wenn sie mit der Möglichkeit einer deutschen Gegenwehr hätten rechnen müssen. Hätte damals eine wirkliche deutsche Wehrmacht bestanden, so wäre Deutschland und der Welt das ganze Unglück, welches die Wirtschaftskatastrophe nach sich zog, wenn nicht erspart geblieben, so doch verringert worden.

„Abgesehen vom Schutz, den die neuerstandene Wehrmacht bedeutet“, so führte Rudolf Heß weiter aus, „hat ihr Wiederaufbau große direkte und indirekte Wirkungen im Gefolge. Das Vertrauen, welches die aufsteigende Wirtschaft in sich birgt, wird nämlich durch die Überzeugung der Welt, daß nicht wieder willkürlich ein Staat, dem es gefällt, bei uns einzurücken, diese Wirtschaft zerstören kann, berakt gestärkt, daß neuerdings die Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Staaten gefördert werden. Und dadurch ergeben sich die Voraussetzungen für weitere Arbeit in Deutschland und damit für die allmähliche Besserung des Wohlergehens der Gesamtheit und des einzelnen.“

Volksheer schafft Arbeit und Brot

Und mehr noch als dies: Das Herausziehen der Jahrgänge von Jungen schafft Arbeitsplätze für Aeltere. Die Herstellung der Waffen für die neue Armee gibt weiteren deutschen Volksgenossen in großer Zahl Arbeit und Brot. Insgesamt kann die deutsche Wirtschaft leicht sich auch hierin wieder mehr den Wirtschaften der anderen Völker an, und dies kann nur der Wirtschaftsgewinnung der Welt dienlich sein.

„Ich weiß, daß ihr alle stolz seid auf das neue Volksheer!“ rief der Stellvertreter des Führers seinen Volksgenossen in den Betrieben zu. „Ich weiß, daß die alten Soldaten unter euch noch gern zurückdenken an die Dienstzeit und daß ihr euch freut, wenn eure Söhne in der Armee wieder zu Männern erzogen werden. Und ihr seid um so mehr stolz auf die neue Armee, als ihr die Gewißheit habt, daß diese wirklich ein Volksheer im besten Sinne sein wird. Die neue deutsche Armee ist von nationalsozialistischem Geist durchdrungen und frei von allem, was vielleicht im alten Heer noch im Widerspruch stand mit dem Grundlaß, daß es gerade für Soldaten keinerlei Sonderrechte auf Grund von Geld, Kassenzugehörigkeit und totem Schulwissen gibt. Das neue Heer kennt keine Einjährig-Freiwilligen mehr. Führer kann in ihm werden, wer das Zeug zum wirklichen Führer in sich trägt. Es ist das Heer des deutschen Volkes und das Heer für das deutsche Volk.“

Es wird Deutschland wieder schützen, seine Meinungen und ihre Habe, und es wird nicht zuletzt die Stätten schützen, in denen ihr eure Arbeit findet. Das deutsche Volksheer hat keine imperialistische Aufgabe, es dient dem Frieden der Deutschen.“

„Unter dem Schutz unseres neuen Heeres“, so schloß Rudolf Heß seine Ansprache an die deutschen Arbeiter, „wollen wir weiter gemeinsam arbeiten und schaffen in treuer Pflichterfüllung jeder an der Stelle, die ihm vom Schicksal zugewiesen ist. Wir werden weiter schaffen unter der Führung des Mannes, der uns bisher so erfolgreich geführt hat, unter der Führung des ersten Soldaten und des ersten Arbeiters Deutschlands: Adolf Hitler!“

Die Ausführungen des Stellvertreters des Führers wurden wiederholt von stürmischen Beifall der 5300 anwesenden Arbeiter unterbrochen, der sich nach dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer zu einem wahren Jubelsturm steigerte.

Goebbels vor den Landesstellenleitern

Tagung im Propagandaministerium.

Berlin, 3. April.

Am Propagandaministerium fand eine Tagung der Landesstellenleiter statt. Dr. Goebbels behandelte ausführlich die außenpolitische Lage und die innen- und außenpolitischen Auswirkungen des Wehrgesetzes vom 16. März. Auf das Gebot der Kulturpolitik übergehend, warnte Dr. Goebbels davor, mit vorzeitigen Urteilen in die lebendige Kunstgestaltung einzugreifen. Auswärtig freilich abgefeilt werden, aber das Ministerium und die Landesstellen dürften nicht zur Lenne werden, auf der künstlerische Meinungsäußerungen ausgebrochen werden. Anschließend sprachen verschiedene Referenten über wichtige Sonderfragen.

Vertrauensvotum für Finland

Paris, 3. April.

Die französische Kammer hat mit 410 gegen 134 Stimmen der Regierung Finland das Vertrauen ausgesprochen und sich bis zum 28. Mai verlagert. Finland hatte die Kammer gebeten, der Regierung das Vertrauen auszusprechen, damit der Außenminister am 11. April in Strela, am 15. April in Genf und am 20. April in Moskau mit der notwendigen Autorität Frankreich vertreten könne. Wenn aus irgendwelchen Gründen kein Vertrauen zur Regierung mehr vorhanden sei, müßte man es gleich sagen. Er verlangte ein vollständiges Vertrauensvotum oder einen vollständigen Bruch.

Folgen schwerer Schiffsunfall

Swinemünde, 3. April. Ein schwerer Schiffsunfall hat sich im Hafen unweit der Einfahrt der Kaiserfahrt ereignet. In der Nähe der Tonne 2 wurde ein kleines Fahrzeug, das in Richtung Kaiserfahrt fuhr, von dem nach Stettin bestimmten Dampfer „Difloria“ der Reederei Gröbel (Stettin) in der Dunkelheit gerammt und so schwer beschädigt, daß es in kurzer Zeit sank. Name und Besitzer des gesunkenen Fahrzeuges sind noch nicht bekannt geworden. Auch das Schicksal der Besatzung ist ungewiß. Da von der wahrscheinlich aus zwei Mann bestehenden Besatzung des untergegangenen Fahrzeuges bisher jede Spur fehlt, ist zu befürchten, daß sie ertrunken ist.

Text Aussprache in Warschau

Eden verhandelt mit Beck. — Einladung an Caval.

Warschau, 3. April.

Der englische Lordliegebewahrer Eden hat mit Besuchen beim polnischen Ministerpräsidenten Slawek und Außenminister Beck seine Warschauer Besprechungen am Dienstag aufgenommen. Am Mittag fanden ein Empfang und ein Frühstück beim Staatspräsidenten statt. Nachmittags und am Mittwochvormittag wurden die Besprechungen beim Außenminister Beck fortgesetzt. Am heutigen Mittwochmittag findet das Abschlusssessen in der englischen Botschaft statt. Abends reist Lord Eden nach Prag weiter.

Inzwischen hat der polnische Botschafter in Paris im Auftrag seiner Regierung Außenminister Caval eingeladen, anlässlich der Moskauer Reise in Warschau hutzumachen. Caval nahm die Einladung an.

Die „Gazeta Polska“ hebt in einem offiziellen Artikel hervor, daß der erste Besuch offiziellen Charakters aus London in eine Zeit falle, in der die europäischen Beziehungen sich im Stadium einer bemerkenswerten Umgestaltung befinden. „Wir haben die Hoffnung“, so schreibt das Blatt, „daß Lord Eden während seines Warschauer Aufenthaltes viele beiden Regierungen gemeinsame oder verwandte Gesichtspunkte antreffen wird: Dasselbe Bestreben zur Erhaltung und Sicherung des Friedens, den gleichen Willen zur Vermeidung von Komplikationen und von feindlichen Gruppierungen in Europa. „Kurzer Vorantrag“ gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß Eden Gelegenheit habe, die polnische Einstellung selbst kennenzulernen. Leider finde man nämlich in der Weltpresse und debattierenderweise gerade in der französischen Presse grundfalsche Darstellungen über die polnische Politik, die nur der Sache der internationalen Verständigung schaden könnten. Nach seinem Besuch in Berlin und Moskau werde Eden die tatsächliche Lage Polens richtig beurteilen können.

Tatsache bleibe, daß die politische Lage in Osteuropa eine durchgreifende Änderung erfahren habe in dem Augenblick, als Polen seine Beziehungen zum Deutschen Reich und zur Sowjetunion regelte. Die Nichtangriffspakte Polens mit seinen beiden Nachbarn seien zwei Glieder eines Fundaments, auf dem die Stabilisierung der politischen Lage in Osteuropa stehe. Das sei ein Beitrag Polens zur internationalen Lage, den es sehr hoch einschätze und aufrichtert halten wolle.

Englische Erwägungen

Die Londoner „Times“ sagt, Obens Besuch in Warschau sei wahrscheinlich der wichtigste Teil seiner Sendung Polens Stellung in Europa mache es zu einer breiten Brücke zwischen zwei mächtigen Nachbarn im Westen und im Osten. Wenn unglücklichweise Krieg ausbrechen sollte, so würde er so gut wie sicher auf polnischem Gebiet ausgefochten werden. Überdies würde Polen den Einmarsch deutscher oder sowjetischer Truppen auch dann nicht begrüßen, wenn sie als Verbündete statt als Feinde kämen, denn in beiden Fällen würden sie das Land schwerlich wieder verlassen, ohne einen Preis in Form von Gebietsstücken erhalten zu haben. Deshalb gäbe Marschall Bilsudski ebenso wie Deutschland einfachen Nichtangriffspakten vor Paktens besetzten Bestandes den Vorzug. Eines der interessantesten Ergebnisse der Reise Obens werde daher sein Bericht über die Haltung Polens gegenüber dem vorgeschlagenen Ostpakt sein, ob das Mißfallen des Marschalls Bilsudski irgendwie überwunden worden sei, oder ob er eine Abänderung oder einen anderen Weg vorschlagen könne.

Die Sitzungen der Konferenz von Strela werden nicht in Strela selbst, sondern im Castell Borromeo auf den Strela gegenüberliegenden Borromeischen Inseln des Lago Maggiore stattfinden.

In der berühmten Brantano-Schule bei Wandorf in der Grafschaft Dorset (England) wurde das vierte deutsch-englische Jugendlager eröffnet. Etwa 30 Hiltlerjugendführer nehmen daran teil.

Geburtsstagesfeier der Wehrmacht am 20. April.

Für die Feier des Geburtsstages des Führers und Reichstanklers am 20. April hat der Reichswehrminister bestimmt, daß bei allen Einheiten am 20. April vormittags Appelle innerhalb der Truppe mit Ansprachen der Standortältesten bezw. Kommandeure usw. stattzufinden haben. Beamte, Angestellte und Arbeiter der Wehrmachtsverwaltung sind zu diesen Appellen heranzuziehen. Von Paraden und Zapfenstreichen soll abgesehen werden. Die übliche Regelung des Diensturlaubs in der Wehrmacht wird dadurch nicht berührt.

Der Sieg der Regierungspartei in Ungarn.

Das Ergebnis der Wahlen in Ungarn wird allgemein als ein durchschlagender Sieg der Regierung beurteilt. Nach den bisher vorliegenden amtlichen Mitteilungen hat die Regierungspartei bereits 153 Mandate erhalten und verfügt somit bei der gesetzlichen Gesamtzahl von 245 Abgeordneten über die Mehrheit. Nach dem bisherigen Ergebnis steht jetzt schon fest, daß die Regierung Gombos im neuen Parlament über eine derart ausschlaggebende Mehrheit verfügen wird, daß für die nächste fünfjährige Wahlperiode die Regierung mit parlamentarischen Schwierigkeiten und einer parlamentarischen Opposition nicht mehr zu rechnen braucht.

Studentenausstellungen in Romno.

Eine Gruppe itauischer Studenten versuchte, die Redaktionsräume eines Romner Blattes zu stürmen, weil das Blatt eine kritische Darstellung des Verlaufs der deutsch-feindlichen Kundgebungen vom vergangenen Sonntag gebracht hat. Dabei kam es zu jählichen Demonstrationen und der Polizei zu einer Schlägerei. Als die Polizeibeamten die Unruhestifter festnehmen wollten, wurden die Demonstranten von anderen Studenten befreit.

Deutsche Werkvetreter von den Sowjets ausgewiesen.

Der Vertreter der Humboldt-Deutz-Motoren A.-G. vorm. Ehrhardt u. Sehmer, Saarbrücken, S. G. Walschlag, ist aus unbefannten Gründen aus der Sowjetunion ausgewiesen worden. Auch der Vertreter der Mitteldeutschen Stahlwerke, Kitzsch, sowie einige andere deutsche Vertreter sind ebenfalls aus unbefannten Gründen aus Sowjetrußland verwiesen worden.

Dramatisches Schauspiel in Athen.

Vor 20 000 Zuschauern fand im Anschluß an eine militärische Parade in Anwesenheit von Truppenabteilungen aller Waffengattungen in Athen die Degradation von 20 Offizieren statt, die sich am Zustand beteiligt hatten. Einem Biera, das aus den Truppen gebildet wurde, verlor der diensthabende Offizier, Oberleutnant Megopoulos, während das Militär präsentierte, das Kriegsgerichtsurteil. Darauf riefen fünf Soldaten unter dem Befehl eines Feldwebels 13 Offiziere und Feldwebeln die Achselnknöpfe und Kotarden herunter, wobei ein Offizier erkrankte, daß die bestrafte Offiziere unmüßig seien, die griechische Uniform zu tragen. Nach der Degradation wurde jeder der degradierten Offiziere einzeln von einer Abteilung Soldaten im Karree herumgeführt, um die Erniedrigung vollständig zu machen. Die Volksmenge brach hierbei in Beschimpfungen gegen die Beurteilten aus.

„Mit Kraft durch Freude“ nach den Äzoren. Die „Oceana“ hat von Hamburg aus die zweite Atlantikflotte angekreuzt, die diesmal nach den Äzoren führt. 644 Besatzungsmitglieder und -kameradinnen aus allen Gauen Deutschlands werden 20 Tag lang gemeinsam alle Schicksale einer ihnen fremden Welt gemeinjam und durch neue Kraft für ihre Tagesarbeit beschöpfen.

Zurechbare Folgen eines Verkehrsunglücks. Auf der Bahnhofstraße Neustadt—Wiera geriet in früher Morgenstunden ein Kraftwagen aus Treja, der mit drei Damen besetzt war, hinter dem Bahnübergang von Wiera ins Schleudern und stieß in voller Fahrt gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde der Wagen gerrüttelt. Von den Insassen erlitt ein Fräulein Paula eine Fehlerletzung am rechten Fuß. Die weiteren Anfallen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Kraftwagenführer blieb nach dem Unfall so zu herzen, daß er auf die nahe liegende Bahnhofsstation lief und sich vor den kurz nach 3 Uhr die Station Wiera passierenden D-Zug warf. Er wurde überfahren und sofort getötet.

Falschmünzerverklast ausgehoben. Nach langwierigen Ermittlungen konnten Beamte des Falschgeldbezerners in den letzten Tagen in Essen fünf Verlonen wegen verurteilten Münzperbrechens festnehmen. Der Anführer der Bande war schon im Dezember 1933 von der Falschgeldzentrale wegen dringenden Verdachts der Vorbereitung zum Münzperbrechen festgenommen worden, konnte aber nur wegen Dissenvergehens verurteilt werden, weil er sich damals lediglich eine holländische Gudennotte besorgt hatte, die als Vorlage für die beabsichtigte Herstellung von Falschnoten dienen sollte. Der Plan der Falschmünzer ging dahin, falsche holländische Gudennoten im Werte von 10 Millionen fl. herzustellen, die Falschnoten über die holländische Grenze zu schmuggeln und durch Hintermannen in Holland in Umlauf zu setzen. Die Kriminalbeamten hoben die Falschmünzer in ihrem Schlafwinkel aus und fanden eine gut eingerichtete Falschmünzerverklast vor.

Spanische Kirche eingeeigert. In dem Orte Villalba bei Zamora wurde die Kirche durch einen Brand volltändig eingeeigert. Der Brand, der sich auf das benachbarte Rathaus und eine Schule ausdehnte, verursachte beträchtlichen Schaden, da unter anderem Kunstschatz im Kirchengemälde verloren. Die Polizei nimmt Brandstiftung an, die von einem Kreise bekannter Anarchisten ausgegangen ist.

Segelbootkaste bei Korsika gefentert. Eine Segelbootkaste, die von Uaccio (Korsika) ausgelaufen war, ist im Sturm getentert und an den Strand geworfen worden. An Bord befanden sich der Besitzer sowie ein Beamter der Polizeipräsidenden von Uaccio und dessen fünfjähriger Sohn. Von den drei Anfallen fehlt jede Spur. Man vermutet, daß sie den Tod in den Wellen gefunden haben.

In brennenden Strohgehoben ums Leben gekommen. In unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze von Ughorod (Rupatenußland) fing ein großer Strohgehoben Feuer, aus auf sieben andere, in der Nähe befindliche Strohgehoben über und vernichtete sie vollkommen. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, den Brand zu lokalisieren. Die Wächter ausagien, daß in den Strohgehoben etwa 20 000 dachlose übernachtet hätten, wurde die Brandstätte abgeleucht und tatsächlich fand man fünf verohbete Leichen. Ein muß befristet werden, daß noch weitere Obdachlose Opfer der Flammen geworden sind. Eine polizeiliche Untersuchungskommission hat sich am Brandort eingedunden.

Glück ab Jrmingart!

ROMAN VON KÄTHE METZNER.

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).

46
Fast hatte sie es gestern noch nicht für möglich gehalten, daß sie heute abend den Vortrag werde besuchen können, aber jetzt fühlte sie mit einem Male die Kraft dazu in sich. Still und ungelant würde sie unter den Laufenden von Zuschauern sitzen, würde lange sein schönes, kuhnes Gesicht sehen können und seiner Stimme lauschen... zum allerletzten Male.

Das Schicksal bot ihr zuletzt doch noch einmal die Hand zu einer Stunde reinsten Glücks, und Jrmingart wußte: Wenn sie das jetzt verstaumte, so würde sie nach dieser Stunde ein Leben lang hungern.

So war ihr heute der Weg zu Senneberg auch weniger schwer geworden, als sie es sich immer vorgestellt hatte. Unter den Verkäuferinnen löste ihr Erscheinen große Verwunderung aus, und nur wenige konnten sich der Rührung entziehen, die das noch immer krankhaft blesche, aber doch so liebliche Mädchenantlitz auf sie ausübte.

Senneberg selbst streckte an diesem Tage die Waffen des Caffes, der noch immer in ihm brannte, in lauernder, abwartender Rücksichtnahme.

Vielleicht war sie durch die Krankheit nun endlich würde geworden? Noch immer konnte er nicht alle Hoffnungen aufgeben. Allerdings, es hieß Gebud haben. Jetzt mehr als je. Die Kindigung wollte er vorläufig gar nicht mehr erwähen. Schließlich zog sich doch alles wieder zusammen. Zwar, die schon immer schlanke, zartgliedrige Gestalt war allmählich, seiner Meinung nach, fast die einer „Wundschleimprinzessin“ geworden. Aber der fehlte ja nur was in

die Knochen. So etwas hatte man bald rausgefutert. Er betrachtete wohlwollend seinen eigenen statlichen Bauch. Selbst die Warner nahm ein wenig Rücksicht. Der Schreden mochte ihr damals doch zu sehr in die Glieder gefahren sein, aber ein wärmeres Gefühl für die „Abtlge“ brachte sie immer noch nicht auf.

„Also verkaufen Sie man die ersten Tage nur so ein bißchen mit, Fräulein Schadow, damit Sie sich allmählich wieder daran gewöhnen. Nicht gleich übernehmen, sonst liegen Sie wahrscheinlich morgen schon wieder auf der Plauze. Mager genug sind Sie tatsächlich geworden!“

Das war alles, was Senneberg sagte, und Jrmingart war froh, daß man sie in Ruhe ließ.

Nur die kleine Erna kam ihr mit warmer Herzlichkeit entgegen, die Jrmingart ehrlich woflta.

So verging dieser erste Tag im „Seestern“ zum ersten Male ohne große Aufregung, und als Jrmingart am Abend mit besonderer Eile die Garderobe verließ und den hinteren Eingang hastig abtschlöß, wartete Erna noch draußen auf sie.

Sie fragte ihn, ob sie Jrmingart ein Stück des Weges begleiten dürfe.

Aber sein Wort wagte das Mädchen über ihr seltsames Erlebnis im Café mit dem Vormonteur Kraus und Sieglinde von Camprath zu berichten. Sie fürchtete zu sehr, Fräulein von Schadow möge das als anmaßend empfinden.

Nur eines konnte sie nicht übers Herz bringen: „Fräulein von Schadow! Denken Sie nur, ich habe für heute abend eine Karte gezeichnet bekommen!“ sagte sie halbi.

Und als Jrmingart sie erstaunt anblidte, setzte sie erklärend hinzu: „... von dem Vormonteur Kraus...“

„Ah! Sieh da!“
In Jrmingarts Kopf wirbelten die Gedanken etwas planlos durcheinander, was ihr seit jenem schweren Fall öfter schon passiert war.

Sie konnte im Augenblick nicht gleich fassen: Wie kam

die kleine zu Kraus, der Hartmut's treuer Gefährte gewesen war auf dem gefährlichen Welflug? Sehr gut erinnerte sie sich des frischen jungen Menschen, der Hartmut bei seinem Einkauf im „Seestern“ damals begleitet hatte. Und nun Erna? Aber da waren vielleicht Zusammenhänge, die sie nicht kannte, und heute wollte sie nicht grübeln und nachdenken — heute nicht...

So lächelte sie nur und sagte herzlich:

„Ich bin ja auch da, Erna. Herr Professor Gerner sendte mir eine Karte, und ich konnte es ihm nicht gut abtschlagen.“

Die kleine Erna ahnte wohl dunkel irgendwelche Zusammenhänge, doch ihre Gedanken waren zu sehr mit Kraus beschäftigt. Ob er sie dort wohl begrüßen würde? Das kleine Herz klopfte so unruhig wie niemals in ihrem Leben, aber noch wußte Erna Bernide nicht, daß es die Liebe war, die da so hümmlich Einlaß beehrte.

Eine Stunde später stand Jrmingart vor dem Vater und küßte ihm die Stirn zum Abschied.

„Es ist das erste Mal, daß ich dich abends allein lasse, Väterchen. Das ist unrecht von mir. Ich hätte die Karte doch nicht annehmen sollen. Wo ich nun schon den ganzen Tag über fort bin, sollst du wenigstens den Feterabend ungeteilt haben.“

„Aber Jrmiein! Die zwei Stunden! Ich bin ja so froh, daß du auch einmal eine kleine Freude hast. Du verbringst ja schon deine ganze schöne Jugendzeit bei mir altem Manne. Wie wach mir das manchmal tut, mein armes Kind. Gerade für dich hatte ich mir in früheren Jahren einmal die schönste und sorgloseste Jugend erräumt. Ach, und deine liebe Mutter... Wie oft haben wir Pläne geschmiebelt für deine Zukunft!“

Heute glaube ich manchmal, es war jubelnd Glück damals. Ein herrlicher, schuldenloser, ungebeurer Besitz — eine schöne, geliebte Frau und ein hüßes, gesundes Kind — und Augen, Jrmingart, die all das köstliche in sich eintrunknen haben, daß sie noch heute davon sehnen.“

(Fortsetzung folgt.)

„Graf Zeppelin“ in Berlin

Selle Fahrt für die Deutsche Zeppelin-Reederei.

Berlin, 2. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete der Reichshauptstadt nach längerer Zeit wieder einen Besuch ab. Es war die erste Fahrt, die das Luftschiff für die kürzlich gegründete Deutsche Zeppelin-Reederei ausführt. Deshalb kommt diesem Besuch für die weitere Entwicklung der deutschen Luftschiffahrt und der Luftschiffahrt überhaupt eine besondere Bedeutung zu.

Bei ungünstigem Wetter war das Luftschiff um 8.30 Uhr vormittags in Friedrichshagen gestartet. Gegen 14.15 Uhr näherte sich das stolze Schiff aus westlicher Richtung von Staaken her der Reichshauptstadt und glitt dann in ruhiger, majestätischer Schleißenfahrt lange über der Anwartschaft dahin. Von Dächern und Fenstern, Straßen und Plätzen verfolgte die Berliner Bevölkerung mit lebhaftem Interesse das ihr wohlbekannte, aber immer wieder reizvolle Bild. Die niedrige Höhe, in der das Luftschiff dahinzog, ermöglichte es den Berlinern, die Einzelheiten des Schiffes gut zu erkennen. Grüsse wurden ausgetauscht, jubelnde Begeisterung schallte dem Luftschiff entgegen, die sich besonders feierliche, als es über dem Regierungsviertel sich grüßend verneigte.

Gegen 15.30 Uhr landete „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz Staaken unter den Klängen des Deutschland-Liedes. In knapp 2 Minuten war eine muftergültige Landung durchgeführt. Der Staatskommissar für die Reichshauptstadt, Dr. Sippert, begrüßte hierauf Kapitän Lehmann und sein stolzes Schiff im Namen des Reichsluftfahrtministeriums und seiner Behörde und wünschte dem „Graf Zeppelin“ für alle Zeiten eine glückliche Fahrt zur Werbung des deutschen Ansehens in der Welt. Nach halbseitigem Aufenthalt trat das Luftschiff unter dem Jubel der Menschenmenge wieder die Rückfahrt an, die glatt verlief.

Nach dem Start des Luftschiffes in Staaken waren die Ehrenkräfte im Verwaltungsgebäude versammelt, wo der Geschäftsführer der Deutschen Zeppelin-Reederei, Polizeirat Dr. von Magdeburg, die Luftschiffahrt begrüßte. Er betonte, daß die Deutsche Zeppelin-Reederei die erste vor wenigen Tagen durch den Reichsluftfahrtminister General Göring gegründet worden ist, die erste Einrichtung dieser Art in der Welt darstellt. Deutschland sei stolz auf dieses Werk deutscher Luftschiff- und Ingenieurkunst. Die Entwicklung des Luftschiffes trete in das Stadium der Vollendung. Immer wieder werde nun das Luftschiff in die Welt hinausgeschickt und wieder werde es eine Brücke zwischen den Völkern bauen, wie es der Führer für richtig und notwendig halte.

Reichsberufswettkampf

In Erwartung der zweiten Etappe.

Berlin, 3. April.

Während die Wettkämpfungen und Fachauschüsse noch emsig tätig sind, die Leistungen der Vorkonkurrenzen im Reichsberufswettkampf, an der etwa 1,5 Millionen Jugendliche teilnehmen, auszuwerten, sind bereits die Zwischenwettkämpfe in den Gauen vorbereitet worden. Am Freitag, den 5. April, findet der praktische Wettkampf statt.

Am Sonnabend schloßen sich der theoretische und der praktische Wettbewerb an. Lehrender wird am Sonntag beendet. Die Teilnehmerzahlen in den einzelnen Gauen schwanken zwischen 150 und 400 Jugendlichen. Zu Beginn der Zwischenwettbewerbung am Freitagvormittag, werden die Wettkämpfer dieser ersten Etappe auf einem großen Betriebsgelände an einem gemeinsamen Appell zusammengerufen. An dieser Veranstaltung werden die Vertreter des Staates und der Bewegung, der Deutschen Arbeitsfront und der Wirtschaftsorganisationen teilnehmen.

Probefahrt eines sowjetrussischen Luftschiffes

Leninград, 3. April. Das sowjetrussische Luftschiff „M II“ ist nach seiner ersten großen Fahrt, die es von Moskau nach Leninград führte, eine kurze Probefahrt unternommen. Das Luftschiff gehört zu dem Luftschiff-Regiment „Stalin“, das aus acht Luftschiffen bestehen soll und für das seinerzeit die Regierung und die Gesellschaft Mosowichim 80 Millionen Rubel zur Verfügung gestellt hatten. Das Luftschiff ist das einzige bisher fertiggestellte aus diesem Geschwader. An den anderen wird bereits seit drei bis vier Jahren gebaut, ohne daß sie bisher fertiggestellt werden konnten. Obwohl an dem Bau als Fachmann der ehemalige General Nobilte beteiligt ist, ist es bisher nicht gelungen, ein größeres Luftschiff, etwa im Umfange eines deutschen Zeppelins, zu schaffen. Vor zwei Jahren stürzte aus bisher ungeklärter Ursache ein Luftschiff ab, woraufhin der Bau der übrigen Luftschiffe stark verlangsamt wurde.

32 Opfer des Sturmes in der Adria

Rom, 3. April. Die Zahl der Opfer des orkanartigen Sturmes, der am letzten Sonnabend in der Adria tobte, ist inzwischen auf 32 gestiegen. Man hat fast jede Hoffnung aufgegeben, die 20 noch fehlenden Fischerboote und ihre Besatzungen bergen zu können, so daß sich die Zahl der Opfer noch als verdoppeln würde.

Wasserstofftank explodiert — Sieben Tote

Söul, 3. April. In Korea in der Provinz Kanpjonando ist ein in einer Stickstoff-Düngemittelanlage angebrachter Wasserstofftank explodiert. Sieben Arbeiter wurden sofort getötet, 44 wurden verletzt, und 500 erlitten eine Zerkleinerung des Trommelfells. Alle Fensterheben in den Nachbarhäusern sind infolge des riesigen Luftdrucks zertrümmert worden. Die Bevölkerung, die von Panik ergriffen wurde, schloß sich auf die Hügel, die die Stadt umgeben.

80 Explosionsopfer im Muidener Arsenal?

Schanghai, 3. April. Im Arsenal in Muiden soll ein Explosionsausbruch stattgefunden haben, der 80 Todesopfer gefordert und außerordentlich großen Sachschaden angerichtet hat. Das Feuer wird auf eine Kesselexplosion zurückgeführt, die, wie vermutet wird, durch Sabotage herbeigeführt wurde. Das Standrecht sei sofort verhängt, sowie der Vize-Direktor des Arsensals und mehrere Arbeiter seien bereits verhaftet worden.

Die in Bern geführten Wirtschaftsverhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland sind unterbrochen worden und werden zur Zeit auf diplomatischen Wege fortgesetzt. Die Beziehung auf die Räumung wurde vereinbart, daß diese noch bis zum 8. April (statt 31. März) mit Wirkung auf den 30. April 1935 erfolgen kann.

Tagung der Spiel- und Sportwarte in Rodenkirchen

9.30 Uhr eröffnete der Untertreiskolonnenwart Immo Braungardt die Tagung im Vereinslokal der D. D. Es waren 17 Vereine vertreten. Zunächst erlaskte Braungardt einen Bericht über die Spielbewegung innerhalb des Untertreises. Von 26 Vereinen haben sich 25 Vereine an Veranstaltungen des Untertreises beteiligt. 32 Fußball-, 25 Schach- und 6 Schlagballmannschaften wurden in der Wefermarsch aufgestellt. Diese Mannschaften führten 268 Pflichtspiele durch. Daran waren 500 Spieler und Spielerinnen beteiligt, das sind mehr als 31 Prozent des Gesamtmitgliederbestandes. Dieses Ergebnis darf als sehr gut bezeichnet werden.

Im Volksturnen wurden innerhalb des Untertreises 6 vereins eigene Veranstaltungen durchgeführt. Hierzu kommen die Untertreismettkämpfe in Abbehausen und Rodenkirchen. Dem Turnverein Rodenkirchen wurde für die Vorbereitungen des Sportfestes der besondere Dank der Untertreisleitung erstattet.

Turnbruder Carlens erstattete den Jahresbericht für den Männerturnverein Abbehausen über das Jahr 1934. Sein lebendiger Bericht gab ein treffendes Bild davon, wie ein kleinerer Verein es durch Eifer zu etwas bringen kann. Sämtliche Veranstaltungen des Untertreises wurden von Abbehausen besichtigt. Dazu stellte es 6 Mannschaften auf, die alle Pflichtspiele pünktlich erledigten. Am Schluß seiner Ausführungen bat Carlens, der Untertreis möge dafür sorgen, daß innerhalb des Untertreises die Ausbildung von Spitzkräften in erhöhtem Maße betrieben würde.

Als zweiter Vereinsleiter berichtete Turnbruder Spassien über den Turnverein Golswarden. Er zeigte, wie ein kleinerer Verein unter schwersten Bedingungen vorwärts freibt. Ein eigenes Turnfest, das auf weitefer Grundlage aufgebaut wurde, hat in den letzten Jahren große Wettkämpfe ausgelöst. Er bat am Schluß seiner Ausführungen um die Umgestaltung der Spielereisen, damit zu weite Fahrten vermieden werden können.

Immo Braungardt bezeichnete die Arbeit in diesen Vereinen als vorbildlich. Ziel eines Vereins dürfe es nicht sein, nur Siege oder Meisterchaften zu erringen, sondern darauf läme es an, daß immer mehr deutsche Menschen für den vielseitigen Betrieb für deutsche Leibesübungen begeistert würden.

Braungardt warb für die Aufstellung von Mannschaften mit älteren Turnern. Es komme darauf an, die Turner über 30 Jahre mehr in die Arbeit der Vereine einzuspannen, denn dadurch gewönne der Verein eine größere Beständigkeit. Weiter sei besonderer Wert auf die Aufstellung von Knabenmannschaften zu richten. Die Durchführung von Spielereisen sei ausdrücklich durch den Reichsportführer den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen zugewiesen. Der Spielbetrieb der Knaben solle in diesem Sommer mit leichtathletischen Wettkämpfen verbunden werden. Ein Gleiches gelte für die Jugendturner. Inzwischen erschied der Untertreisleiter, Oberturnwart Hermann Kruse. Er wurde von den Anwesenden mit einem Gut Heil freudig begrüßt.

Im Verlaufe der weiteren Tagung wurde über alle bevorstehenden Wettkämpfe und Veranstaltungen innerhalb des D. D.-Untertreises Wefermarsch gesprochen.

Diese gutbelegte Tagung gab in ihrer Lebendigkeit ein treffliches Bild von dem unentwegten Turngeist, der in der Wefermarsch lebendig ist.

Auspruch

S i t e r : Was der Mann bringt im Ringen seines Volkes, bringt die Frau an Opfern im Ringen um die Erhaltung dieses Volkes.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über brütlche Vorkommnisse sind der Schlußleitung stets willkommen

Elßfletth, den 4. April 1935

Tages-Zeiger

©-Ausgang: 5 Uhr 57 Min. ©-Untergang: 7 Uhr 04 Min.

S o c h w a s s e r :

2.53 Uhr Vorm. — 3.27 Uhr Nachm.

5. April: 3.36 Uhr Vorm. — 4.05 Uhr Nachm.

* Letzte Stadtratsitzung in Elßfletth. Am Freitag abend fand unter Vorsitz des Stadtratsvorsitzenden Hg. Höpplens die letzte Stadtratsitzung nach vorhergegangener Fraktionsitzung statt.

Auf der Tagesordnung stand:

1. 2. Leistung des Beschlusses betr. Aufbringung der Wegelast.
2. Leistung der Beschlüsse betr. Erhebung von Steuerzuschlägen.
3. Bewilligung der Kosten für die Erteilung von Mehrunterricht an der Berufsschule auf Grund der Verfügung des Herrn Ministers der Kirchen und Schulen vom 16. d. M.
4. Feststellung des Voranschlages 1935/36 in 2. Leistung.
5. Aufnahme einer Anleihe zur Abdeckung eines kurzfristigen Kredites.

Nachdem die Beschlüsse der letzten Sitzung ordnungsgemäß ausgelesen haben und Einwendungen dagegen nicht erhoben worden sind, wurden sie in zweiter Sitzung einstimmig wiederholt. Ferner bewilligte der Stadtrat einstimmig die Kosten, welche für die Erteilung von Mehrunterricht an den nebenamtlichen Lehrkräften an den Städtischen Berufsschulen auf Grund der Verfügung des Herrn Ministers der Kirchen und Schulen vom 16. März d. J. entstehen. Da die Unterrichtsstunden von 6 auf 8 Stunden heraufgesetzt worden sind, erhöht sich die Unterrichtsstundenzahl für den Fachlehrer Sagtob um zwei Stunden, für den Fachlehrer Wölter um zwei Stunden, für die Fachlehrerin Frau Bedlich um zwei Stunden und für den Fachlehrer Wedelich um eine Stunde. Wegen

Mehrunterricht des hauptamtlichen Schulleiters an der Gewerblichen Berufsschule mußte eine Lehrkraft in der Kaufmännischen Berufsschule mit drei Unterrichtsstunden neu eingestellt werden. Vorbehaltlich der Genehmigung der Aufsichtsbehörde soll der Unterricht durch den Auditorator und Stantentassenangestellten Richard Jungmann erteilt werden, da derselbe bereits ausbittungsweise im Unterricht tätig gewesen ist. Ferner beschloß der Stadtrat einstimmig, bei der Gerhard Cornelius Hege-Stiftung eine Anleihe von 7500 RM aufzunehmen, die mit 3 v. H. zu verzinsen und 1/2 v. H. jährlich zuzüglich ersparter Zinsen abzutragen ist. Der Anleihebetrag soll Verwendung finden zur Abdeckung eines eingetretenen Kassenkredits in Höhe von 10.300 RM, in früheren Jahren aufgenommen bei der Staatlichen Kreditanstalt. Der nicht durch die Anleihe gedeckte Betrag von 2800 RM soll aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Nach Erledigung einiger Anträge unter Punkt Verschiedenes nahm der Stadtratsvorsitzende das Wort zu einer kurzen Ansprache, indem er darauf aufmerksam machte, daß mit dieser Sitzung die Tätigkeit des Stadtrates ihre Erledigung gefunden habe. Von nun an liegt die Hauptlast der Verantwortung bei dem Bürgermeister der Stadt; dem damit ein hohes Maß von Verantwortung überreignet sei. Wir wünschen unserm Bürgermeister eine glückliche Hand, daß er unsere schmerzende Stadt wieder glücklicheren Zeiten entgegen führen möge. Der Vorsitzende führte in seiner Ansprache weiter aus, daß er stolz darauf sei, sagen zu können, daß der Stadtrat stets im besten Einvernehmen mit dem Magistrat gearbeitet hätte.

Für den verhinderten Bürgermeister Hg. Höpplens sprach Ratsherr Hg. Hütte, der noch einmal die Worte des Vorsitzenden unterricht und darauf hinwies, daß wir uns auch in Zukunft die Parole zu eigen machen wollen: Zusammenhalten.

Mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland fand die letzte Stadtratsitzung ihr Ende.

* Ein weiterer Erfolg der Städt. kaufm. Berufsschule und Handelskursus. An dem von der deutschen Stenografenschaft im Februar durchgeführten Maschinenleistungsschreiben beteiligten sich auch 11 Schüler der Städt. kaufm. Berufsschule und des Handelskursus. Sämtliche Schüler bestanden diese Prüfung. Nachstehende Schüler erhielten die Note „hervorragend“:

1. Ella Glonstein, Lehrherr Richard Jungmann, Elßfletth, 193 Anschläge.
 2. Selma Rühler, Handelschülerin, 194 Anschläge
 3. Grete Reemis, Handelschülerin, 164 Anschläge
 4. Inge Drallmeyer, Handelschülerin, 166 Anschläge
 5. Berta Geesemann, Handelschülerin.
- 4 Schüler bestanden mit der Note „sehr gut“ und 2 Schüler mit der Note „gut“. Bei diesem Leistungsschreiben handelt es sich nur um Schüler, welche die Blindchrift (Zehnfingeralphabet) beherrschen.

* Ab 1. April 1935 werden alle die Erbschaftsteuer betreffenden Angelegenheiten allein vom Finanzamt Bremen-West, Haus des Reichs, Alstweg Nr. 35, bearbeitet.

* Die Aufgaben einer deutschen Mutter. Der Frauen wichtigste, größte und verantwortungsvollste Aufgabe ist und wird immer bleiben, die Heranbildung der kommenden Generation. Wie sie die Kinder leiten, wie sie das Heim gestalten, in dem die Kinder heranwachsen. Welche Gedanken, Ideale und Willenskäfte sie in ihnen heranbilden, wird sich im ganzen Leben nicht verleugnen. Nach seiner Mutter richtet sich der erste Blick eines Kindes und nach ihrem Tun und Lassen richtet sich seine erste Kindheitsjahre. Das sollte jeder Mutter großes Glück, größter Stolz sein, aber sie auch mit einem ernsten Gefühl der Verantwortung erfüllen. In Zeiten, da sich ganz Neues gestalten will und jeder ernste und gutwillige Mensch seines Lebens letzten Sinn darin sieht, an diesem Neuen mit heiligem Bemühen mitzugestalten, ist der Mutter eine besondere Aufgabe zuteil. Sie hat die kommende Generation nicht nur im allgemeinen Sinn zu erziehen, sondern für diese neue Zeit zu bilden. Die neue Schau verlangt Umwertung aller Werte von ihr, daß sie auch in ihrem eigensten Wert nicht nur die von je als wichtig erstbeurteilten erkannten Ziele sich vorsetze, sondern den neuen Gedanken in ihrem täglichen Tun Rechnung trage. Dies kann nur geschehen, wenn sie selbst diese Gedanken so ganz zu ihren eigenen gemacht hat, daß sie ein Stück ihres Selbst geworden sind und dem Wesen den neuen Stempel ausdrücken. Hier nun den Weg zu finden und zu gehen, muß jeder Frau ein wichtiges Anliegen sein. Die NS-Frauenchaft ist der Zusammenfluß von Frauen, der dieses Ziel sich setzte. Erziehungsgemeinschaft zur Formung der Frauen selbst, damit aus ihnen die Gemeinschaft der mütterlichen Erzieherinnen werde, die im Stande sind, der neuen Zeit die Wege in die Zukunft zu bauen. Für jede einzelne Frau wäre die Aufgabe wohl zu schwer — geeint und die Kraft aus der Gemeinsamkeit empfangend, kann der Weg von jeder Frau gegangen werden.

* Lehrgänge für Arbeitslose. Die planmäßige Eingliederung der noch vorhandenen Arbeitslosen in die Wirtschaft scheitert nicht selten daran, daß vielen Arbeitslosen während der langen Arbeitslosigkeit bestimmte Fertigkeiten verloren gegangen sind. Die niederländischen Arbeitsämter versuchen deshalb, diese arbeitslosen Facharbeiter und Angestellten durch besondere Fortbildungs- und Umschulungslehrgänge vermitteln zu lassen. Ende Februar 1935 nahmen im Bezirk Niederelbe rund 3000 Arbeitslose an 131 Lehrgängen der Arbeitsämter teil, die gleichzeitig den dringenden Mangel an besonders gesuchten Facharbeitern beheben sollen. So laufen z. B. Lehrgänge für Weber und Spinner, für Tischler im Weizen, Polieren und Furnieren, für Wautischer im Treppenbau, ferner für Dreher, Fräser, Elektroschweißer, für Polsterer, Dekorateur usw. Für kaufmännische und technische Angehörte liefen allein 45 Lehrgänge mit rund 900 Teilnehmern, besonders solche zur Erlernung und Fortbildung in Maschinenschreiben und Stenographie. Daneben finden noch Lehrgänge in Handelskunde mit den einschlägigen

Unterfächern, ferner im Plafatmalen und Reklamezeichen statt. Für technische Angelegtheiten bestehen Lehrgänge für Innen- und Außenarchitektur, Modellbau, Segelflugbau, Ingenieurmessen, Maschinenbau, Kalkulation und Lohnwesen. Zum Teil erfolgt die Ausbildung, um sie so praktisch wie möglich zu gestalten, in der Form der Beteiligung an sogenannten Scheinfirmen. Für Schiffs-offiziere werden Navigationskurse eingerichtet, während Musiker zu Chorleitern umgeschult werden. Die Erfolge der Lehrgänge sind gut. Es hat sich gezeigt, daß die Teilnehmer der Lehrgänge von den Betrieben besonders gern eingestellt werden. Alle diese beruflichen Bildungsmaßnahmen sind auf den gegenwärtigen Bedarf der Wirtschaft abgestellt und kommen insbesondere auch älteren Angestellten und Facharbeitern zugute. Auch im Bezirk des Arbeitsamtes Drake wurde in den letzten Monaten eine große Anzahl Erwerbsloser zu Elektroholzweihern umgeschult, die anschließend in Arbeit vermittelt werden konnten.

* **Sude.** Wegen Butterschiebung zur Anzeige gebracht und in Haft genommen wurde ein auf der hiesigen Molkerei beschäftigter Angestellter. Er war nicht nur stellvertretender Geschäftsführer, sondern er hatte auch die Vollmacht, Butter an die Verkaufsstellen zu verkaufen. Seit einiger Zeit fiel es dem Geschäftsführer auf, daß die Verkaufsstellen auffallend wenig Butter abnahmen. Er ließ nun die Verkaufsstellen kontrollieren, wobei es sich herausstellte, daß der Angestellte im Laufe der letzten 14 Tage nicht weniger als 30 Pfund Butter mehr verkauft hatte, als er verbuchte. Die hierfür eingenommenen Gelder steckte er in seine eigene Tasche und verbrauchte sie für sich. Er wurde sofort aus dem Dienst entlassen.

* **Oldenburg, 2. April 1935.** Zentralviehmarkt. Amtl. Bericht vom Zucht- u. Nutzviehmarkt. Es kosteten: hochtragende Kühe 1. Qualität . 360—385 RM
2. Qualität . 280—340 "
3. Qualität . 160—270 "
tragende Kühe 1. Qualität . 270—300 "
2. Qualität . 150—230 "
Marktverlauf: ruhig, Ueberstand.

* **Oldenburg.** Milchdiebstahl und strafbare Entnahme von Milch. Unter diesen Anlagen stand der 31jährige Heinrich B. aus Wülfing. Er entwendete mehrfach im Jahre 1934 und auch noch im Januar 1935 aus Milchkannen, die zur Molkerei zu besorgen hatte, Milch, und gab sie zu der von ihm selbst abzuliefernden Milch. Ferner war die aus seiner Wirtschaft flammende Milch zweifellos entrahmt. Der Angeklagte bestritt die ihm zur Last gelegten Verfehlungen, gab aber allerdings zu, daß seine Mutter des öfteren Sahne abgehohlet habe für ihren Kaffee. Seine ihr deswegen gemachten Vorkhaltungen hätten nicht den ihnen zugehabten Erfolg gehabt. Die Beweisaufnahme überführte ihn aber auch des Diebstahls von Milch. Mehrere interessierte Nachbarn, denen oftmals weniger Milch von der Molkerei angerechnet wurde, als sie tatsächlich geliefert hatten, verdeckten sich früh morgens an drei Tagen. Sie konnten stets deutlich hören, wie B. Milch umgöb und konnten auch dies einmal im Scheine des Mondlichtes sehen. Sachverständiger Dr. Mrozek, Direktor der Molkereischule, begutachtete, daß die von B. gelieferte Milch derart wenig Fettgehalt gehabt habe. Ein Verzug seitens der Molkerei sei ausgeschlossen. Der Angeklagte hätte die Milch so abliefern müssen, wie die Kühe sie gegeben hatten. Der Amtsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis. Die Schuld des B. sei klar erwiesen, auch aus dem eingezugten Umstande, daß die Abrechnungen der Molkerei nach der Entlassung des Angeklagten und auch schon in der Zeit, wo er 4 Tage verurteilt war, stimmten. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis und 100 RM Geldstrafe. — Ein Diebstahl, um dem Eigentümer angeblich einen Streich zu spielen. Der 1908 in Saarbrücken geborene Leo M. entwendete am 12. August v. J. vor der Wirtschaft in Gramberg am Marktplate in Oldenburg ein Fahrrad, das dem Fuhrmann Schröder aus Wentullen gehörte, wo M. damals auch beschäftigt war. Seine Entschuldigung, er habe dies aus Schabernack getan, steht im Widerspruch damit, daß er das Rad bei dem Gastwirt John in Oberlethe unterfelle und versuchte, es zu verkaufen, angeblich im Auftrag seines Eigentümers. In Wirklichkeit nahm er das Rad, um darauf bequem nach Hause zu gelangen, weil er erwiebenermaßen das Postauto verpaßt hatte. Ferner eignete er sich die Armbanduhr seines Arbeitskollegen an. Als man diese in seinem Schrank vorfand, stellte er sich eigenartig überaus und erklärte, die auf einem Tisch liegende Armbanduhr sei von ihm in Sicherheit gebracht worden, und er habe vergessen, dies rechtzeitig zu melden. Dem Gendarmeriekommissar Groenhausen gegenüber gab er jedoch zu, die Sachen gestohlen zu haben. Antrag und Urteil: 3 Monate 2 Wochen Gefängnis. — Zehrpfellerlei beginn der unbestrafte 1918 in Duisburg geborene Wilhelm Sch., der bei einem Landwirt in Westerholt in Stellung war. Unter der falschen Angabe, er habe von seinem Arbeitgeber noch 50 RM zu bekommen, veranlaßte er den Gastwirt W. John in Oberlethe bzw. dessen Ehefrau, ihm nicht nur Getränke und Zigaretten ohne Barzahlung zu verabreichen, sondern ihm auch einige Tage Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Er versuchte auch noch, Reisgebirge zu erhalten. Es stellte sich dann heraus, daß er seinen Pfennig mehr zu fordern hatte. Er war also weder in der Lage, noch gemillt, seine Schulden zu begleichen. Sein Arbeitgeber stellt ihm ein recht übles Zeugnis aus. Nur seiner Jugend und seiner bisherigen Unbescholtenheit wegen glaubte das Gericht, daß es hinter dem auf 3 Wochen Gefängnis lautenden Antrag zurückbleiben solle und belegt ihn mit einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

* **Wiefelstede.** In Mollberg erkrankten etwa 25 Personen nach dem Genuß von Schweinefleisch und Sülze. Zuerst wurde angenommen, daß die Bereitung der Sülze in einer Zinkwanne die Ursache sei. Die Untersuchung hat aber ergeben, daß auch einige Personen erkrankt sind, die nur Schweinefleisch gegessen hatten. Jetzt sind in der Sülze und auch in den Resten des Fleisches paratyphus-

artige Keime festgestellt worden. Die Untersuchung ist noch nicht ganz abgeschlossen. Die meisten der in Behandlung befindlichen Kranken sind auf dem Wege der Besserung. **S Cloppenburg.** In dem Hümmings-Ort Brees, nicht weit von dem Kirchdorf Beheim, sind seit mehreren Tagen schwere Arbeiten im Gange. Es geht darum, einen im vorigen Jahre auf dem sogenannten Siepen beim Bodpoldermoor entdeckten gemalten großen Stein fortzubewegen, um ihn als Kriegerdenkmal, nahe dem Dorfteiche zu verwenden. Der Stein ist etwa 3 Meter lang, 2 Meter breit und 1.50 Meter hoch. Sein Gewicht bemißt sich schätzungsweise auf mindestens 30 000 Pfund. Schon mehrere Wochen sind viele Hände beschäftigt, ihn 4 Kilometer weit durch die unfertigerte Gegend zu befördern. Versuche, den Riefen auf dicke Eichenstämme

zu heben, und diese zwischen zwei besonders starke Bauernwagen zu befestigen, schienen anfangs zum Ziele führen zu sollen, nachdem drei Tage lang eine Kolonne von mehr als 30 Männern sich dabei abgemüht hatten. Aber vergebens spannten sie sich vor den Wagen. Er richtete sich nicht. Nun wurden Pferde vorgespannt, sogar 22 an der Zahl, jedoch plötzlich brach ein Wagen zusammen. Nun sah man sich veranlaßt, die Bahnverwaltung um Werkle um Hilfe zu bitten. Sie stellte bereitwillig Pferde, Schienen und Waggon bereit. Das Werk gelang. Der Stein liegt jetzt auf einem Eisenbahnwagen, der sich auf Schienen fortbewegen kann. Da aber das Gleis die lange Strecke hin gelegt werden muß und dieses mit einem gründlichen Festigkeits zu versehen hat, wird es mehrere Tage dauern, bis die Arbeit vollends erledigt ist.

**Deutsche Frauen,
steht zusammen in der NS-Frauenchaft!**

Druck und Verlag: L. Zirk, Elsfleth. Hauptchriftleitung: H. Zirk, Elsfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: H. Zirk, Elsfleth. Nr. 11 35: 548. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 2 gültig.



Erholungswerk des Deutschen Volkes

Hitlerfreiplayspende

Der Reichsjugendweiser der NSDAP hat die Werbung der Freiplaye für die Hitlerpende der NS-Volkswohlfahrt übertragen.

Es ergeht daher an alle Deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen in diesem Jahre erneut der Ruf, für die Hitlerfreiplayende Freiplaye auf dem Lande, in kleinen Städten, in Kurorten, im Gebirge und an der See für die treuesten Kämpfer unseres Führers zur Verfügung zu stellen. Millionen von Deutschen Menschen, die in Not und Elend verfallen waren, für die das Leben seinen Zweck verloren hatte, konnte durch die nationalsozialistische Idee im Dritten Reich ein neuer Weg in die Zukunft gewiesen werden, der ihnen das Leben wieder lebenswert gestaltete. Die Opferbereitschaft des Deutschen Volkes, die der ganzen Welt Achtung und Anerkennung abringt, ist der Grundpfeiler für die aufwärtsstrebende Entwicklung im Reich. Das Dritte Reich ist das Ergebnis härtester Einigkeitsbereitschaft für die nationalsozialistische Idee. Die Hiltopfer der Bewegung sind ihre Meilensteine. Niemals werden wir müde sein, unseren Dank an die unentwegten Fahnenträger des Kampfes, besonders an die SA, SS, NSKK, FD und an die Hitler-Jugend auch nur im entferntesten abzutragen. Diesen Wegbereitern des Dritten Reiches gilt es die Treue zu halten. Niemand darf sich vergessen fühlen, jeder muß für unsere alten Kampfgenoßen ebenso einigebereit sein, wie jene es im Kampf um die Macht für uns waren. Wiedermal gilt es, die nationalsozialistische Geminnung des Deutschen Volkes zu beweisen. Jeder, der irgendein in der Lage ist, hilft einen Ferienfreiplay für hilfs- und erholungsbedürftige Angehörige der Bewegung. Die NS-Volkswohlfahrt wird in diesen Tagen die Freiplaywerbung für die Hitlerpende aufnehmen. Niemand entziehe sich dem Appell, sondern jeder betrachte es als einen Vorzug, für seinen treuesten Bruder und Volksgenossen durch die Tat einzutreten.

Jilgenfeldt
Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt

Das Protetktorat für die Hitlerfreiplayspende haben übernommen:
Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Darré, Reichsminister Selbte, Stabschef der SA Luge, Reichsführer der SS Himmler, Korpsführer des NSKK Hüfnlein, Reichsjugendführer v. Schirach, Vorsitzender des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiebler, Bundesführer des Deutschen Reichsriegerbundes „Kuffhäuser“, Oberst a. D. Reinhardt, Reichsrauenführerin Gertrud Scholk-Rink, Reichsarztführer Dr. Wagner

Der Bürgermeister
Elsfleth, den 2. April 1935
Die alleinige Grasnutzung auf dem städtischen Gelände an der Reichstraße (Marktplate, Straßensachen usw.) ist an Leitungsausschreiber Eilers vergeben. Z. b. b. e. n.

45. (271.) Preuß.-Südd.-Klassenlotterie
Lohe 1. Klasse 1/8 1/4 1/2 1/1
RM 3.— 6.— 12.— 24.—
empfehlen zu einem Glückversuch bei verschwiegener Bedienung die Staatliche Lotterie-Einnahme Rich. Fajfel, Delmenhorst. Herr Luik. Jungmann, Elsfleth, Herr Joh. Toof, Hammelwarden.

Tivoli-Tonlichtspiele Elsfleth
Demnächst:
Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens“
Kirchliche Nachrichten.
Freitag, den 5. April, 20 Uhr:
Passionsgottesdienst

Zur Konfirmation
der elegante
Chromwecker
Fr. Stöver

Uhren und moderne Schmuckstücke
finden Sie in großer Auswahl, auch in niedrigen Preislagen, bei
Fr. Stöver

Der Weg zum Glück Klassenlotterie
Ziehungsbeginn 26. und 27. April!
345 000 Gewinne, dabei 10 2 zu 100 000
10 zu 300 000
zu 1 000 000
Fast jedes zweite Los gewinnt!
1/8 Los 1/4 Los 1/2 Los 1/1 Los
3 RM 6 RM 12 RM 24 RM
10 Klasse, Porto u. Liste 30 Rpt.
In den letzten 3 Klassen wurden in Württemberg gewonnen: 100 000 RM am 12. Dez. 1934, 60 000 RM am 9. Jan. u. 1 Million am 14. März 1935.
J. Schweickert
Staatliche Lotterie-Einnahme
Stuttgart, Marktstraße 6
Postfach No. Stuttgart 811, Grenzasse 7710

Glückwunschkarten
mit Namensdruck für die Konfirmation fertig an
Buchdruckerei L. Zirk

Nutzt die Zeit! Seid stets zur Insertion bereit

Bargmann
Altes Damen- und Knabenfabrik zu verkaufen
Mittler

Diamantine
mit Sparsieb